

NS-Erinnerungsorte





Grußwort Bezirkstagspräsident

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn wir an die Verbrechen der Nationalsozialistinnen und -sozialisten erinnern, warnen wir vor menschenverachtenden Strukturen.

Wir gedenken der unzähligen Opfer dieses Terror-Regimes. Und wir machen uns bewusst, wie aus feindseligem Gedankengut schreckliche Taten werden können.

Die Gräueltaten dieser Zeit rücken unaufhaltsam in die Ferne. Die Zahl der Zeitzeuginnen und -zeugen, die aus dem dunkelsten Kapitel unserer Geschichte berichten können, schwindet. Umso wichtiger ist es, dass wir Orte der Erinnerung schaffen. Sie zeigen uns, dass die NS-Verbrechen nicht in weiter Ferne lagen, sondern sich vor unseren Haustüren abspielten.

Diese Broschüre bietet einen Überblick über zahlreiche Erinnerungsorte in der Region. Sie ist für alle gedacht, die Geschichte erleben oder vermitteln wollen. Es ist unser tiefes Anliegen, damit einen Beitrag zur Bildungsarbeit in Schwaben zu leisten.

Einen Beitrag gegen das Vergessen.

Herzlichst Ihr

Martin Sailer

Bezirkstagspräsident



Vorwort

Bezirksheimatpfleger

Liebe Leserinnen und Leser,

die Geschichte des Nationalsozialismus ist auch eine Geschichte unserer Heimat. Verbrechen fanden dort statt, wo wir heute zu Hause sind. Dem Einsatz engagierter Frauen und Männer ist es zu verdanken, dass in verschiedenen Orten Schwabens zur NS-Geschichte geforscht wird und die Ergebnisse zugänglich gemacht werden.

Immer wieder verbinden sich historische Ereignisse mit konkreten Orten. Solche Orte helfen dabei, uns die NS-Zeit und die damit verbundenen Verbrechen bewusst vor Augen zu führen. Notwendig sind dafür jedoch gezielte Wege der Vermittlung.

Die vorliegende Broschüre soll verschiedene Erinnerungsorte zur NS-Zeit in ganz Schwaben vorstellen. Das Heft ist allerdings nicht vollständig. Zahlreiche weitere Orte ließen sich nennen. Es soll vielmehr versucht werden, einen Querschnitt zu verschiedenen thematischen Aspekten und zu allen Regionen des Bezirks Schwaben aufzuzeigen.

Es ist unsere Hoffnung, dass diese Zusammenstellung dazu beiträgt, verstärkt auf NS-Erinnerungsorte in Schwaben aufmerksam zu machen.

Ihr

Christoph Lang
Bezirksheimatpfleger

Die Inhalte auf einen Blick

Glossar	6
----------------------	---

Schwabenkarte

NS-Erinnerungsorte in ganz Schwaben	16
---	----

Erinnerungsorte

Frauenstrafanstalt in Aichach	18
Jüdisches Ensemble in Altenstadt	20
KZ-Außenlager in Asbach-Bäumenheim	22
KZ-Außenlager in Augsburg-Haunstetten	24
KZ-Außenlager in Augsburg-Pfersee	26
Jüdisches Ensemble in Binswangen	28
KZ-Außenlager in Burgau	30
Jüdisches Ensemble in Buttenwiesen	32
KZ-Außenlager in Fischen im Allgäu	34
KZ-Außenlager in Horgau	36
Gedenkstätte Kloster Irsee	38
KZ-Außenlager in Kaufbeuren	40

Bezirkskrankenhaus Kaufbeuren	42
KZ-Außenlager in Kempten	44
Gedenkort in Lindau	46
KZ-Außenlager in Mauerstetten-Steinholz	48
Kriegsgefangenenlager „Stalag VII B“ in Memmingen	50
Gedenkort in Nördlingen	52
Denk- und Lernort in Obergünzburg	54
Militärflugplatz und Kriegsgefangenenlager bei Oettingen	56
Fahnenflucht-Mahnmal in Thierhaupten	58
KZ-Außenlager in Türkheim	60
Gedenkstätte Kloster Ursberg	62
Kriegerdenkmal in Wildpoldsried	64

Gedenktage

und wichtige Termine	66
----------------------------	----

Bibliografie	68
---------------------------	----

Glossar

„Asoziale“

Nationalsozialistinnen und -sozialisten nutzten den Begriff der sogenannten „Asozialen“ als eine Kategorie zur Verfolgung von Personen, die im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie als gesellschaftliche „Außenseiter“ klassifiziert wurden. Es handelte sich häufig um Personen, die weder in das nationalsozialistische Weltbild noch in die propagierte NS-Volksgemeinschaft passten. Als „Asoziale“ wurden zum Beispiel wohnungslose und bettelnde Menschen, sogenannte „Landstreicher“, Zuhälter und Prostituierte, Fürsorgeempfangende oder sogenannte „Zigeuner und nach Zigeunerart umherziehende“ Personen, also Sinti, Roma oder Jenische, diffamiert und verfolgt. Die Opfergruppe der sogenannten „Asozialen“ wurde im Bundestag erst im Jahr 2020 offiziell anerkannt.

(KZ-)Außenlager

Das System der Konzentrationslager (KZ) diente im NS-Regime der systematischen Inhaftierung und Ermordung rassistisch oder politisch Verfolgter. Neben den größeren Stammlagern gab es ein weit verzweigtes Netz von zahlreichen Außenlagern im gesamten Reichsgebiet. In Bayern entstanden ausgehend vom KZ Dachau sowie dem KZ Flossenbürg ebenfalls große Außenlager-Komplexe. Die Voraussetzung für die Zunahme an Außenlagern schuf die ab 1944 stark steigende Zahl an KZ-Häftlingen. Ab Sommer 1944 wurden vermehrt jüdische Häftlinge aus Ungarn zum Arbeitseinsatz ins Reichsgebiet deportiert. Im Frühjahr 1945 befanden sich wesentlich mehr Häftlinge in Außenlagern als in den Hauptlagern. Die Außenlager unterstanden der Verwaltung und Verfügungsgewalt des jeweiligen Stammlagers, welches unter anderem als „Verteil“- und Krankenstation funktionierte. Außenlager unterschieden sich stark in Größe und Dauer ihres Bestehens. Im Vergleich zu den Stammlagern, die stark befestigt und abgesichert waren, variierte dies bei den Außenlagern.

Die meisten verfügten allerdings ebenfalls über eine Umzäunung, Wachpersonal und Schlafbaracken oder bereits vorhandene Räumlichkeiten. Die Lager waren oft primitiv gestaltet und boten wenig Schutz vor der Witterung. Die vor Ort herrschenden Lebensbedingungen führten zu Hunger, Krankheiten oder gar zum Tod. Zudem mussten die Inhaftierten Misshandlungen durch das Wachpersonal erleiden. Darüber hinaus litten die Inhaftierten unter der schweren körperlichen Arbeit und den unmenschlichen Arbeitsbedingungen. Eine Arbeitsunfähigkeit führte zumeist zur Rückführung in das Stammlager, was oftmals den Tod bedeutete.

Außenkommando

Ein KZ-Häftlings-Außenkommando oder auch Unterkommando bestand im Vergleich zu einem Außenlager zumeist nur wenige Wochen oder Monate. Auch die Belegstärke variierte stark, wenngleich sie zumeist sehr viel weniger Häftlinge als in Außenlagern umfasste. Die Unterbringung erfolgte zudem nicht in eigenen Lagern, sondern oft im eigentlichen Stammlager oder in dem übergeordneten Außenlager. Hierarchisch waren Außenkommandos meistens anderen Außenlagern untergeordnet und dienten ebenfalls dem Arbeitseinsatz für die Kriegswirtschaft oder anderen gefährlichen Arbeiten, wie zum Beispiel Räumungs- und Bergungsarbeiten von Bomben nach alliierten Luftangriffen.

Einzelchicksal

Neben der systematischen Verfolgung ganzer Personengruppen und Ethnien fielen auch unterschiedliche Einzelpersonen dem Nationalsozialismus zum Opfer. So konnten als „Außenseiter“ stigmatisierte Menschen, die in verschiedenster Weise nicht der angestrebten Norm entsprachen, ebenfalls der Deportation und Ermordung anheimfallen. Darüber hinaus konnten beispielsweise Widerstand gegen das Regime oder die Verweigerung des Wehrdienstes zu Bestrafungen und Inhaftierungen führen.

Erinnerungsort

Der Begriff geht auf den französischen Historiker Pierre Nora zurück („lieu de mémoire“). Laut seiner Theorie aus den 1980/90er-Jahren zeigt sich das kollektive Gedächtnis einer Gesellschaft an einem spezifischen „Ort“ im übertragenen Sinne. Ein Erinnerungsort kann dabei viel mehr sein als ein geografischer Ort, sondern eher eine mythische Gestalt, ein historisch bedeutsames Ereignis oder auch verdinglicht in einem Kunstwerk. Die Historiker Etienne François und Hagen Schulze griffen diesen Begriff später auf und übertrugen ihn auf Deutschland. Daraus entstand ab 2001 ein mehrbändiges Sammelwerk über deutsche Erinnerungsorte. Laut François und Schulze sind Erinnerungsorte langlebige Kristallisationspunkte kollektiver Erinnerung und Identität. Der Begriff ist heute innerhalb der Geschichts- und Kulturwissenschaft sowie in erinnerungskulturellen Diskursen fest etabliert und verselbstständigt. Dennoch gibt es auch Kritik an ihm, da er ebenso als subjektives Forschungskonstrukt verstanden werden kann und Nora seine Theorie auf ein französisches Nationalbewusstsein stützte.

„Euthanasie“

Der aus dem Altgriechischen stammende Begriff kann mit „schöner/guter Tod“ übersetzt werden. Die Nationalsozialistinnen und -sozialisten verschleierten mit dem euphemistischen Begriff die Deportation und Ermordung von Menschen mit physischer oder psychischer Behinderung, anderen Erkrankungen oder von Personen, deren Leben sie als grundsätzlich „unwert“ stigmatisierten. Die Ermordung der Betroffenen wurde sowohl in eigens dafür eingerichteten Tötungsanstalten vollzogen, als auch später – vermeintlich geheimer – in Heil- und Pflegeanstalten im gesamten Deutschen Reich. Der systematische Mord an Menschen mit Behinderung ist auch unter der Bezeichnung „Aktion T4“ bekannt. „T4“ war der Tarnname der Zentraldienststelle T4 in der Tiergartenstraße 4 in Berlin, von wo aus zentral über das Schicksal der Betroffenen entschieden wurde.

Fahnenflucht

Unter Fahnenflucht versteht man das unerlaubte Entfernen eines Soldaten von seinen militärischen Verpflichtungen in dem jeweiligen Kriegseinsatz. Fahnenflucht wurde meist mit einem hohen Strafmaß belegt und fiel in der NS-Zeit unter den Strafbestand der sogenannten „Wehrkraftzersetzung“.

„Fremdarbeiter“

Die Nationalsozialistinnen und -sozialisten nutzten „Fremdarbeiter“ umgangssprachlich als Sammelbezeichnung für „zivile“ Zwangsarbeitende. Der Begriff stellt, wie viele Bezeichnungen aus der NS-Zeit, einen Euphemismus dar und täuscht darüber hinweg, dass die Menschen zur Arbeit gezwungen wurden. Der Begriff ist heute veraltet.

Heimatvertriebene

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs waren Millionen Deutsche und deutschsprachige Bewohnerinnen und Bewohner aus den ost- und südosteuropäischen Staaten gezwungen, ihre bisherige Heimat zu verlassen. Mehrheitlich stammten die Vertriebenen aus den deutschen Gebieten im heutigen Polen und Tschechien, also Gebieten des damaligen Deutschen Reichs. Da die Betroffenen aus verschiedenen Gebieten und Kulturkreisen kamen, kann bei den „Vertriebenen“ nicht von einer homogenen Einheit gesprochen werden.

Holocaust

Das Wort „Holocaust“ stammt aus dem Altgriechischen und bedeutet „völlig verbrannt“ bzw. „Brandopfer“. Der Begriff steht heute synonym für die systematische Vernichtung der europäischen Jüdinnen und Juden. Er wird gleichzeitig von anderen Opfergruppen für ihr Verfolgungsschicksal gebraucht, die während des Nationalsozialismus von Massenmord und Vernichtung betroffen waren. Im Hebräischen wird der jüdische Genozid als „Shoah“ bezeichnet, was mit „große Katastrophe“ übersetzt werden kann.

Krieg & Frieden

Die Broschüre bezieht sich auf die Zeit seit dem Zweiten Weltkrieg. Er wurde am 1. September 1939 durch den Überfall der Wehrmacht auf Polen entfacht. Das offizielle Kriegsende und der „Tag der Befreiung“ auf europäischem Boden wird heute auf den 8. Mai 1945 datiert. An jenem Tag unterzeichnete die Heeresleitung in Berlin die bedingungslose Kapitulation des Deutschen Reichs. Weltweit endete der Krieg erst am 2. September 1945, ausgelöst durch die beiden Atombombenabwürfe der USA auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki, welche schließlich zur Kapitulation Japans führten. In Schwaben wurde das Kriegsende durch das Vorrücken der Alliierten im April 1945 eingeleitet. Am 28. April marschierten US-amerikanische Streitkräfte in Augsburg ein.

Kriegsgefangenschaft

Laut dem Haager Abkommen von 1907 werden als Kriegsgefangene gefangene Soldaten feindlicher Nationen definiert. Das Abkommen wurde 1929 mit weiteren Beschlüssen der Genfer Konvention ergänzt. Die völkerrechtliche Behandlung von Kriegsgefangenen, die durch beide Abkommen festgelegt wurde, erkannten bereits vor dem Zweiten Weltkrieg viele Nationen an. Mit dem Überfall der Wehrmacht auf Polen 1939 missachteten die Nationalsozialistinnen und -sozialisten jedoch diesen Schutz durch das Kriegsvölkerrecht. Die Wehrmacht hierarchisierte aus dem nationalsozialistischen und rassistischen Weltbild heraus Kriegsgefangene verschiedener Nationen unterschiedlich. So wurden Kriegsgefangene aus westeuropäischen Nationen, wie etwa aus Frankreich oder Belgien, zumeist deutlich besser behandelt als osteuropäische Kriegsgefangene. Wehrmachtssoldaten wurden während des Krieges von westlichen Alliierten sowie der Sowjetunion gefangen genommen. Nach Kriegsende befanden sich rund 11,5 Millionen deutsche Soldaten in Kriegsgefangenschaft. Die meisten kehrten bis 1946/47 wieder in ihre Heimat zurück. Einige Kriegsgefangene, die sich in sowjetischer Kriegsgefangenschaft befanden, kamen erst im Januar 1956 zurück.

KZ, Konzentrationslager

Das erste Konzentrationslager wurde im März 1933 in Dachau eröffnet, es folgten bis 1934 weitere Lager. Zwischen 1936 und 1945 bestanden insgesamt 24 Hauptlager und mehr als 1.000 Außenlager. Die frühen Konzentrationslager von 1933/34 unterschieden sich sehr stark in ihrer Form von den später errichteten Konzentrations- und Vernichtungslagern, die während des Krieges in den besetzten Gebieten aufgebaut wurden. Das Entstehen und die Funktionsweise des Konzentrationslagersystems kann in drei Phasen eingeteilt werden, in denen die Lager einem unterschiedlichen Zweck dienten. Die erste Phase umfasste den Zeitraum zwischen 1933 bis 1936/37 und wird als „Konsolidierung der nationalsozialistischen Herrschaft“ bezeichnet. Sämtliche Gegner/-innen des Regimes, insbesondere Politiker/-innen anderer Parteien, wurden verfolgt und inhaftiert, um Gesellschaft und Staat gleichzuschalten. In der zweiten Phase, ab den Jahren 1937/38 bis in die Kriegsjahre 1941/42, wandelte sich das bisherige System hin zur Ausnutzung der Arbeitskraft der Häftlinge für die Zwecke der SS-Wirtschaftsbetriebe und einem verstärkten Arbeitseinsatz für die Kriegsvorbereitung. Mit Kriegsbeginn im Jahr 1939 folgte ein rapider Anstieg der Häftlingszahlen. Die Inhaftierung von Personen mit zunehmend anderen Nationalitäten nahm zu. Die letzte und dritte Phase setzte ab den Jahren 1942/43 ein. Hier stand das Aufrechterhalten der Kriegs- und Rüstungswirtschaft, aber darüber hinaus vor allem auch die Vernichtung der Verfolgten im Fokus. Administrativ unterstanden die Konzentrationslager der SS.

Messerschmitt

Die Messerschmitt AG wurde 1938 gegründet. Sie ging aus den „Bayerischen Flugzeugwerken“ in Augsburg hervor und expandierte in den folgenden Jahren mit weiteren Werken in Regensburg und Wien. Am 1. Mai 1941 wurde das Unternehmen zu einem „NS-Musterbetrieb“ ernannt. Die Messerschmitt AG war als Produzent von Luftrüstungsgütern reichsweit ein führender Rüstungskonzern. Firmenchef und Flugzeugentwickler Willy Messerschmitt nutzte früh die Arbeitskraft von Zwangsarbeitenden aus und arbeitete eng mit den dafür zuständigen Behörden zusammen. Er war mit dem System der Zwangsarbeit sowie dem Einsatz von (KZ-)Häftlingen vertraut.

Me 262

Die „Messerschmitt Me 262“ war ein Flugzeugmodell des Augsburger Flugzeugherstellers Messerschmitt AG, welches zu militärischen Zwecken konstruiert und erbaut wurde. Sie stellte in den 1940er-Jahren eine technische Innovation dar, da sie das erste in Serie produzierte Strahlflugzeug (Jet) war. Ihre Produktion steht im Zusammenhang mit dem weit verzweigten Außenlagersystem in Schwaben. Verschiedene Flugzeugbauteile mussten unter Zwangsarbeit in den vielen Außenlagern der Region und in zum Teil geheimen Produktionsstätten gefertigt werden.

„Ostarbeiter“

Bei dem Begriff handelt es sich um eine Wortneuschöpfung aus dem NS-Jargon. Er wurde als Sammelbezeichnung für zivile ausländische Arbeitskräfte aus den besetzten Gebieten der Sowjetunion und dem Baltikum ab dem 22. Juni 1941 genutzt. Heute wird der Begriff nur noch als zeitgenössischer Quellenbegriff zitiert. Die Arbeitskräfte wurden zunächst angeworben und meldeten sich freiwillig zum Arbeitseinsatz. Das wandelte sich nach kurzer Zeit hin zu Verschleppungen und Deportationen. „Ostarbeiter“ wurden mit gezielten Vorschriften besonders diskriminiert. Beispielsweise mussten sie ein eigenes Abzeichen „OST“ tragen und wurden in gesonderten Lagern untergebracht. In der Hierarchie der Zwangsarbeitenden wurden sie besonders schlecht behandelt.

Pogrom

Der Begriff bezeichnet einen gewalttätigen, hetzerischen Angriff gegen das Leben und den Besitz einer religiösen, nationalen oder ethnischen Minderheit unter Duldung oder sogar mit Unterstützung der Obrigkeit und der Mehrheitsgesellschaft.

Porajmos

Das Wort stammt aus dem Romanes (der Sprache der Sinti und Roma) und wird meistens als „das Verschlingen“ übersetzt. Der Porajmos bezeichnet den Genozid an den europäischen Roma in der Zeit des Nationalsozialismus. Der Begriff wird seit den 1990er-Jahren verwen-

det und verbreitet. Er wird jedoch von verschiedenen Seiten kritisiert. Manche Gruppierungen, wie z. B. deutsche Sinti, lehnen den Begriff ab und verwenden zumeist den allgemeineren Begriff „Holocaust“.

Rüstung

Mit Rüstung sind militärische Maßnahmen zur Vorbereitung einer kriegerischen Auseinandersetzung gemeint. Die Vorbereitung kann die Fertigung und Produktion von Waffen, Waffenteilen und (Aus-)Rüstungsgegenständen beinhalten.

Samudaripen

Der Begriff „Samudaripen“ wurde seit den 1970er-Jahren im damaligen Jugoslawien im Zusammenhang mit den Vernichtungslagern Auschwitz und Jasenovac verwendet. Er setzt sich aus den Romanes-Wörtern „sa“ (alle) und „mudaripen“ (Mord) zusammen und kann somit als „Massenmord“ übersetzt werden. Fürsprechende des Begriffs argumentieren, dass dieser im Gegensatz zum Ausdruck „Porajmos“ eine weniger pathetische Bedeutung habe und die Mordabsicht im Hinblick auf den Genozid präziser wiedergebe. Die „International Romani Union“ verwendet inzwischen vornehmlich diesen Begriff. Aber auch hier gilt zu beachten, dass manche Gruppierungen, wie z. B. deutsche Sinti, den Begriff zumeist ablehnen und den allgemeineren „Holocaust“-Begriff verwenden.

Shoah

Das hebräische Wort wird auch Schoah oder Shoa geschrieben und bedeutet „große Katastrophe/Unheil“. Es bezeichnet dezidiert den nationalsozialistischen Genozid an den europäischen Jüdinnen und Juden.

Synagoge

Synagogen sind jüdische Versammlungsstätten für Gottesdienste sowie andere Festlichkeiten. Schwaben blickt auf eine lange jüdische Geschichte zurück. Pogrome im Mittelalter führten zur Vertreibung aus den Städten, begünstigten jedoch in der nachfolgenden Frühen Neuzeit die Gründung von Landjudengemeinden, die mit ihren Bauspuren heute noch die Region prägen und eine ländliche Synagogenarchitektur

herausbildeten. Die Anfänge gehen hierbei bis ins 17. Jahrhundert zurück. Seinen Höhepunkt erreichte der Synagogenbau im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert. Die zahlreichen schwäbischen Synagogen wurden im Zuge der Reichspogromnacht 1938 in unterschiedlichem Ausmaß geschändet, geplündert und entweiht. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs wurden sie umgebaut und anderweitig genutzt; einige wurden abgerissen. Die jüdischen Gemeindemitglieder der Landjudengemeinden und der Stadtgemeinde in Augsburg wurden vertrieben oder ermordet. Nach 1945 konnte sich in Schwaben nur noch in Augsburg eine neue jüdische Gemeinde etablieren.

Vernichtungslager

Vernichtungslager wurden während des Zweiten Weltkriegs im besetzten Polen und Belarus – speziell für den Genozid an den europäischen Jüdinnen und Juden sowie anderen verfolgten Personengruppen – errichtet. Ab 1940 bis zur Befreiung durch die Rote Armee 1944/45 dienten diese Lager dem industriellen Töten und Vernichten von Millionen von Menschen.

Widerstand

Widerstand gegen das Weltbild und die Politik des Nationalsozialismus entstand bereits in den 1920er-Jahren und vereinte Menschen unterschiedlichster sozialer und politischer Herkunft. Zu Beginn zeigte sich vor allem die Arbeiterbewegung widerständig, zudem linksliberale Intellektuelle sowie Christen und die linksliberale Politik. Nach der sogenannten „Machtergreifung“ und dem Erlass des „Ermächtigungsgesetzes“ im Frühjahr 1933 wurden Oppositionelle verfolgt, verhaftet und aus der NS-Volksgemeinschaft ausgeschlossen. Es drohten „Schutzhaft“, Folter, Gefängnis, Konzentrationslager oder im schlimmsten Fall der Tod. Dennoch formierten sich während der gesamten NS-Zeit diverse in- und ausländische Widerstandsgruppen, ebenso leisteten Einzelpersonen Widerstand gegen das Regime. Auch wenn es einige bekannte Widerstandsgruppen sowie gezielte Attentatsversuche gegen Hitler und Mitglieder der NS-Führung gab, leistete nur eine Minderheit der deutschen Bevölkerung Widerstand.

„Zivilarbeiter“

Der Begriff bezeichnet heute diejenigen ausländischen Arbeitskräfte, die keine Kriegsgefangenen oder KZ-Häftlinge waren, aber zur Arbeit im Deutschen Reich oder den besetzten Gebieten gezwungen wurden. Der Begriff dient als Kategorie, um innerhalb des sehr heterogenen Sammelbegriffs „Zwangsarbeiter/-innen“ eine Unterscheidung treffen zu können.

Zwangsarbeit

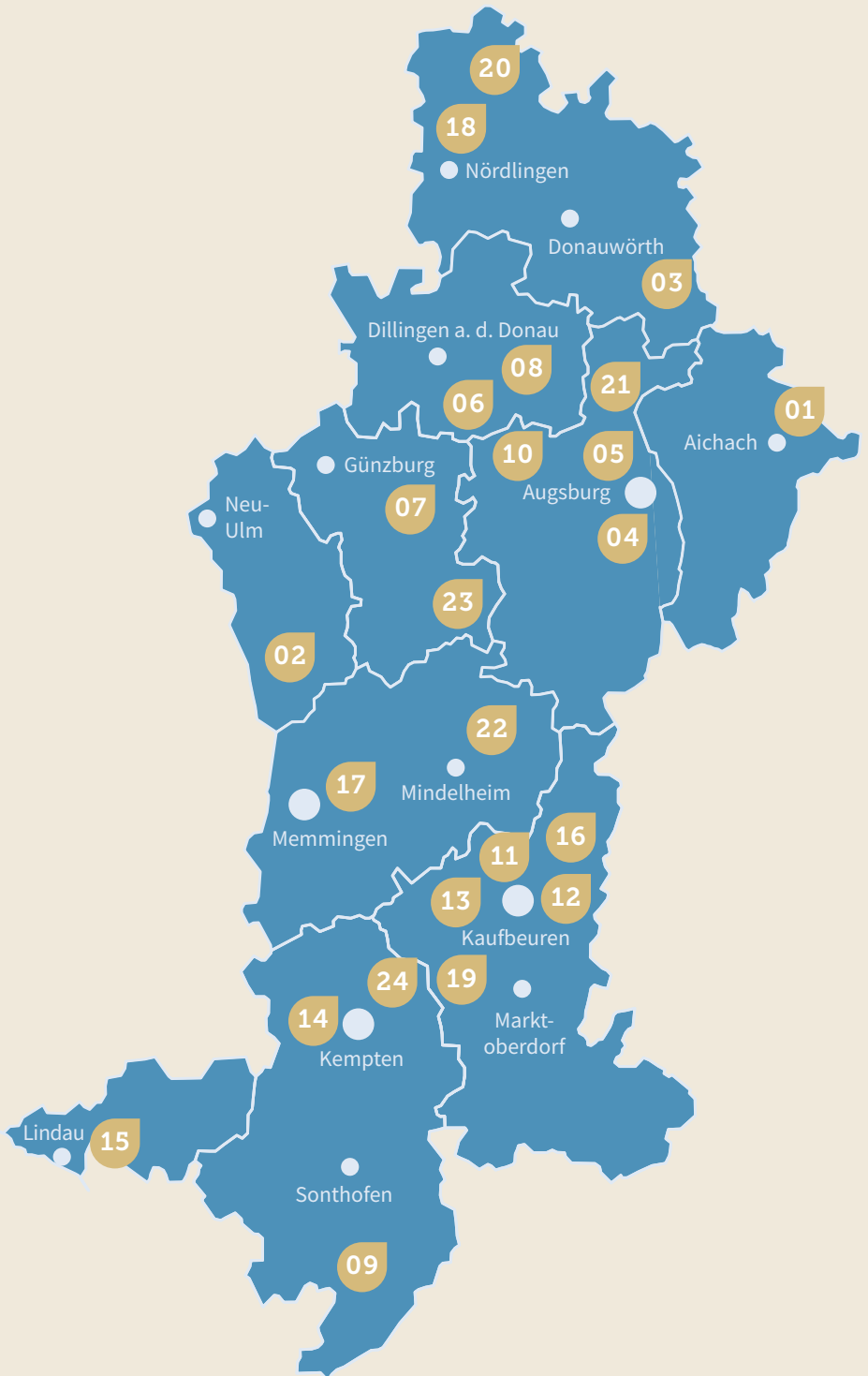
Arbeit, die unter Zwang und Androhung von Strafe erzwungen wird. Im Nationalsozialismus bedeutete dies speziell die Verschleppung und Ausbeutung von über 13 Millionen ausländischen KZ-Häftlingen, Kriegsgefangenen und „zivilen Arbeitskräften“. Zwangsarbeit trat in verschiedensten Formen auf und fand nicht nur in (KZ-)Lagerstrukturen statt, sondern durchzog viele Bereiche des alltäglichen Lebens, sowohl auf deutschem Gebiet als auch in den besetzten Ländern.

Zwangssterilisation

Am 14. Juli 1933 verabschiedete die nationalsozialistische Reichsregierung das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“, welches am 1. Januar 1934 in Kraft trat. Auf Grundlage dessen beurteilten fortan ausgewählte Personen, wen die Maßnahmen des neuen Gesetzes betreffen sollten. Anträge für Zwangssterilisationen konnten von Anstaltsleitungen oder Amtsärzten gestellt werden. Opfer dieser Zwangsmaßnahme wurden beispielsweise Menschen mit psychischen oder körperlichen Behinderungen sowie andere als „minderwertig“ und „asozial“ stigmatisierte Menschen.

NS-Erinnerungsorte in ganz Schwaben

- 01 Frauenstrafanstalt
in Aichach
- 02 Jüdisches Ensemble
in Altenstadt
- 03 KZ-Außenlager
in Asbach-Bäumenheim
- 04 KZ-Außenlager
in Augsburg-Haunstetten
- 05 KZ-Außenlager
in Augsburg-Pfersee
- 06 Jüdisches Ensemble
in Binswangen
- 07 KZ-Außenlager
in Burgau
- 08 Jüdisches Ensemble
in Buttenwiesen
- 09 KZ-Außenlager
in Fischen im Allgäu
- 10 KZ-Außenlager
in Horgau
- 11 Gedenkstätte
Kloster Irsee
- 12 KZ-Außenlager
in Kaufbeuren
- 13 Bezirkskrankenhaus
Kaufbeuren
- 14 KZ-Außenlager
in Kempten
- 15 Gedenkort
in Lindau
- 16 KZ-Außenlager
in Mauerstetten-Steinholz
- 17 Kriegsgefangenenlager
„Stalag VII B“ in Memmingen
- 18 Gedenkort
in Nördlingen
- 19 Denk- und Lernort
in Obergünzburg
- 20 Militärflugplatz und Kriegs-
gefangenenlager bei Oettingen
- 21 Fahnenflucht-Mahnmal
in Thierhaupten
- 22 KZ-Außenlager
in Türkheim
- 23 Gedenkstätte
Kloster Ursberg
- 24 Kriegerdenkmal
in Wildpoldsried



01 Frauenstrafanstalt in Aichach

Name des Erinnerungsorts:

Mahnmal für die vergessenen Frauen

Historischer Hintergrund:

Die Strafanstalt diente neben der Inhaftierung von Frauen, die herkömmliche Straftaten begangen hatten, der Festsetzung rassistisch und politisch Verfolgter. Über 100 als „asozial“ diffamierte Frauen wurden zudem im ehemaligen städtischen Krankenhaus zwangsweise sterilisiert. Bei Kriegsende waren fast 2.000 Frauen in der Strafanstalt Aichach eingesperrt. Ab November 1942 deportierte man Jüdinnen, Sintize & Romnja sowie Frauen aus der Sicherheitsverwahrung und mit längeren Haftstrafen in das KZ Auschwitz. Nur zwei Frauen überlebten diese Deportationen. Seit Juni 2023 erinnert das Mahnmal gegenüber dem Stadtarchiv und dem Friedhof an die Schicksale der Frauen in der Strafanstalt Aichach und im Aichacher Krankenhaus.

Vermittlungsangebote, Öffnungszeiten und Zugänglichkeit:

Eigenständige Begehung, QR-Code am Erinnerungsort.

Anschrift:

Schulstraße 2, 86551 Aichach

Kontakt:

Stadt Aichach; Frauenforum Aichach

Webadresse/zusätzliche Informationen:

<https://vergessenefrauenvonaichach.com/>

#Widerstand
#Zwangssterilisation
#Einzelschicksal



GPS: 48.45837, 11.13417

www.bayernatlas.de



02 Jüdisches Ensemble in Altenstadt

Name des Erinnerungsorts:

Ehemalige Synagoge mit Gedenktafel und Erinnerungsstelen,
Jüdischer Friedhof in Illereichen

Historischer Hintergrund:

Die 1802/03 erbaute Synagoge wurde im Zuge der Reichspogromnacht im Jahr 1938 geschändet und stark beschädigt. Das NS-Regime verschleppte und ermordete die ansässige jüdische Bevölkerung. Anfang der 1930er-Jahre lebten noch rund 50 jüdische Personen im Ort, einige wanderten jedoch bis 1939 aus. Bis zu den Deportationen 1941/42 waren es noch 24 jüdische Einwohnerinnen und Einwohner. Im November 1955 wurde die baufällige Synagoge abgerissen. Am Ort der ehemaligen Synagoge erinnern heute eine Gedenktafel und ein Stelen-Mahnmal sowie einzelne erhaltene Bauspuren an das einstige jüdische Leben in Altenstadt. Eine aktive jüdische Gemeinde gibt es heute nicht mehr.

Vermittlungsangebote, Öffnungszeiten und Zugänglichkeit:

Eigenständige Begehung, Informationstafel am Erinnerungsort;
Führungen auf Anfrage (Verwaltungsgemeinschaft Altenstadt).

Anschrift:

Memminger Straße 47, 89281 Altenstadt (Iller)

Kontakt:

Verwaltungsgemeinschaft Altenstadt (Iller)

Webadresse/zusätzliche Informationen:

<https://juedisches-schwaben-netzwerk.de/de/netzwerkorte/altenstadt>

#Synagoge
#Pogrom
#Shoa



GPS: 48.162123, 10.113015

www.bayernatlas.de



03 KZ-Außenlager in Asbach-Bäumenheim

Name des Erinnerungsorts:

Stolperschwelle zur Erinnerung an das KZ-Außenlager

Historischer Hintergrund:

Im Sommer 1944 wurde hier ein Außenlager des KZ Dachau errichtet, in dem mehr als 500 Häftlinge für die Rüstungsproduktion der Messerschmitt AG unter unmenschlichen Bedingungen Zwangsarbeit leisten mussten. Zu den Opfern eines schweren Luftangriffs am 19. März 1945 zählten auch etwa 60 Häftlinge. Nach der Auflösung des Lagers im April 1945 kamen die übrigen Inhaftierten in den Außenlagerkomplex Kaufering. Seit Juni 2022 erinnert eine Stolperschwelle am Ort des Geschehens an das ehemalige Außenlager, von dem sonst keine Bauspuren mehr vorhanden sind.

Vermittlungsangebote, Öffnungszeiten und Zugänglichkeit:

Eigenständige Begehung, QR-Code am Erinnerungsort.

Anschrift:

Am Ried, 86663 Asbach-Bäumenheim; die Stolperschwelle befindet sich auf dem Fußgängerweg zwischen Rathaus und Marktplatz.

Kontakt:

Heimatfreunde Asbach-Bäumenheim e.V.

Webadresse/zusätzliche Informationen:

<https://www.heimatfreunde-asbach-baeumenheim.de/erinnerung>

#Zwangsarbeit
#Rüstung
#Außenlager



GPS: 48.680665, 10.812697

www.bayernatlas.de



04 KZ-Außenlager in Augsburg-Haunstetten

Name des Erinnerungsorts:

Gedenkensemble im Hermann-Frieb-Park

Historischer Hintergrund:

Im Februar 1943 wurde das Kriegsgefangenenlager an der Inninger Straße zu einem KZ-Außenlager umfunktioniert, in dem etwa 2.700 Zwangsarbeitende für die Messerschmitt AG untergebracht waren. Es war eines der größten Außenlager des KZ Dachau in Schwaben. Im April 1944 wurde das Lager durch Luftangriffe der Alliierten zerstört. Auch zahlreiche Häftlinge erlagen den Angriffen. Die übrigen Gefangenen wurden in andere Lager verlegt, unter anderem in das KZ-Außenlager Augsburg-Pfersee in der heutigen „Halle 116“ (siehe Seite 26 und 27).

Vermittlungsangebote, Öffnungszeiten und Zugänglichkeit:

Eigenständige Begehung, Informationstafeln und QR-Code am Erinnerungsort; Führungen auf Anfrage (Kulturkreis Haunstetten e.V.).

Anschrift:

Hermann-Frieb-Straße, Inninger Straße, 86179 Augsburg

Kontakt:

Stadt Augsburg, Fachstelle für Erinnerungskultur;
Kulturkreis Haunstetten e.V.

Webadresse/zusätzliche Informationen:

<https://www.kulturkreis-haunstetten.de/>

#Zwangsarbeit #Rüstung #Außenlager

DASS DIE TOTEN TOT SIND

Wir gedenken der Opfer der KZ-Dachau im Außenlager Heusensteden

Gestorben am 25.02.1944 beim Fliegerangriff auf das KZ-Lager Heusensteden

Adam Harry	+ 20.02.1914 B	Karrath Franz	+ 11.11.1909 A
Adler Anton	+ 22.02.1913 PL	Lohmeyer Bodo	+ 07.02.1920 F
Alexandre Georges	+ 12.04.1904 F	Marin Ferdinand	+ 11.02.1911 A
Alexandre Marcel Georges	+ 23.07.1922 F	Neuschwander Franz	+ 30.04.1904 YU
Barker Raymond, Royal	+ 04.02.1916 F	Odin August	+ 11.03.1918 F
Budley Josef, Wilhelm	+ 08.07.1912 I	Pistrok Robert	+ 02.02.1922 PL
Brand Karl	+ 28.10.1906 A	Princk Auguste Simon	+ 24.09.1918 F
Chawinski Franz	+ 23.12.1919 PL	Radoux Walter	+ 22.04.1921 PL
de Cassow Giffis	+ 13.02.1902 NL	Rahmowit Christien	+ 14.01.1913 D
Delaney Marcel P.	+ 15.01.1918 F	Rahner Arthur	+ 19.12.1907 D
Deloye Robert, Roger	+ 30.07.1921 F	Seller Albert	+ 19.08.1921 H
Desmetz Gustav	+ 19.01.1925 B	Scholz Robert	+ 01.05.1910 A
Dieckel Carl Heinrich	+ 20.01.1893 D	Sieber Emil	+ 23.11.1914 D
Djagich Emil	+ 01.12.1919 F	Sobota Josef	+ 05.07.1918 PL
Edman Andrew	+ 25.12.1896 D	Sper Vincent	+ 12.04.1926 PL
Ernst Friedrich, Adolf	+ 18.05.1905 D	Steinbach Kurt	+ 21.12.1915 D
Hamedani Jean	+ 24.09.1905 F	Schwaback Adam	+ 12.02.1924 PL
Hilf Wilhelm	+ 12.10.1908 D	Szykar Karol	+ 27.10.1914 PL
Hollmann Robert R.	+ 25.10.1908 D	Tilman Gustav	+ 08.04.1886 D
Hugak Medimir	+ 19.25.1912 CZ	Winkler Arthur	+ 21.10.1920 F
Horsvath Franz	+ 04.10.1919 A	Wagner Rudolf	+ 08.09.1878 D
Horsvath Josef	+ 25.12.1923 B	Wagner Friedrich	+ 11.10.1882 D
Ignaciowski Stefan	+ 27.08.1923 PL	Wandelaar Theodor	+ 21.10.1928 F
Jankov Ludmila	+ 16.05.1918 PL	Wojcik Johann	+ 25.08.1927 PL
Kameli Michael	+ 28.04.1913 B	Zalicki Konrad	+ 11.12.1901 PL
Katzen Hubert	+ 04.02.1911 D	Zawadzki Antoni	+ 01.04.1923 PL
Kirsch Heinrich	+ 03.01.1912 D	Zemmel Josef	+ 23.10.1910 PL
Kiss Karl	+ 17.04.1908 D	Zwimer Alois	+ 20.06.1908 A

Gestorben am 25.02.1944 beim Fliegerangriff auf die Messerschmitt AG

Daschewski Ewgeni	+ 24.11.1916 PL	Dieckhoff Johann Andreas	+ 22.05.1905 D
Dang Georg	+ 22.01.1920 D	Droni Gotzge	+ 14.03.1914 I
Dasz Johannes Andrew	+ 20.10.1879 D	Elekowski Paul	+ 22.01.1912 YU
Deiler Gotzge	+ 24.12.1914 F	Pizzoni Maria	+ 02.1.1898 I
Geuchowski Stanislaw	+ 14.08.1917 PL	Ratz Ernst Wilhelm	+ 14.11.1908 OST
Gronek Ewald	+ 07.09.1924 CZ	Sergi Giovanni	+ 10.03.1922 I
Hoff Peter	+ 14.02.1914 PL	Skamitz Jan	+ 01.08.1922 LT
Jagovic Josef	+ 12.12.1912 D	Schickl Rudolf	+ 06.12.1899 PL
Jagwitz Stanislaw	+ 02.07.1915 PL	Shepano Nikolai	+ 12.03.1924 PL
Kobentz Simej	+ 03.12.1921 CZ	Sominski Konrad	+ 02.03.1909 PL
Kraus Friedrich	+ 14.11.1915 PL	Ursowicz Christian	+ 05.10.1910 PL
Kuch Henry Heert	+ 27.07.1901 D	Waglmann Antonius	+ 29.10.1921 NO
Markowski Czeslaw	+ 21.06.1918 PL	Wagnerkolbow von Pawell J.	+ 12.12.1922 D
Mahler Ignazio	+ 24.04.1924 B	Waszwick Antoni	+ 02.02.1915 PL
Malinowski Josef	+ 01.03.1920 D	Waszak Wladislaw	+ 25.02.1915 PL
Winkler Fritz	+ 19.01.1913 D		

Gestorben am 14.02.1944 beim Fliegerangriff auf die Messerschmitt AG

Ardie Gustav	+ 05.12.1926 I	Kaell Georg	+ 20.06.1909 D
Caraculac Gotzge	+ 19.01.1922 I	Karadzic Josef	+ 18.03.1915 YU
Cesar Ludwig	+ 15.08.1924 A	Kropaczek Stanislaw	+ 24.01.1927 PL
Chenot Sigfrido	+ 12.03.1921 I	Kulakov Ossip	+ 01.09.1912 CZ
Fah Josef	+ 31.01.1898 D	Ulrichs Ferdinand	+ 14.04.1918 G
Ferula Jozsef	+ 21.07.1920 PL	Paves Arnold	+ 25.12.1923 D
Hudgraff Gerhard	+ 23.11.1906 D	Tharkester von Adthausen I.	+ 15.08.1920 NO
Hut Jozsef	+ 28.01.1908 D	Thiel Leon	+ 23.01.1901 I
Muller Rudolph	+ 11.05.1920 CZ		

Gestorben am 12.04.1944 beim Fliegerangriff auf das KZ-Lager Heusensteden



05 KZ-Außenlager in Augsburg-Pfersee

Name des Erinnerungsorts:

Erinnerungs- und Lernort „Halle 116“

Historischer Hintergrund:

Das Gebäude wurde in den 1930er-Jahren als Teil einer Luftnachrichtenkaserne gebaut und diente vor allem als Fahrzeughalle. Ab Mai 1944 ersetzte es das KZ-Außenlager in Haunstetten, das bei Luftangriffen der Alliierten zerstört worden war. In der Halle wurden daraufhin bis zu 2.000 Häftlinge untergebracht, die für die Messerschmitt AG Zwangsarbeit leisten mussten. Nach 1945 gliederten die US-amerikanischen Besatzer das Gebäude in die Sheridan-Kaserne ein und nutzten es unter anderem als Garage, Werkstatt und Bibliothek.

Vermittlungsangebote, Öffnungszeiten und Zugänglichkeit:

Mittwoch 10:00 – 15:00 Uhr; Samstag/Sonntag 11:00 – 16:00 Uhr;
Führungen für Gruppen auf Anfrage, pädagogisches Begleitmaterial zur Dauerausstellung vorhanden sowie weitere Bildungs- und Workshop-Angebote.

Anschrift:

Karl-Nolan-Straße 2, 86157 Augsburg

Kontakt:

Stadt Augsburg, Fachstelle für Erinnerungskultur

Webadresse/zusätzliche Informationen:

www.halle116.de

#Zwangsarbeit
#Rüstung
#Außenlager



GPS: 48.36009, 10.85406

www.bayernatlas.de



06 Jüdisches Ensemble in Binswangen

Name des Erinnerungsorts:

Alte Synagoge Binswangen

Historischer Hintergrund:

Die Synagoge wurde in den Jahren 1836/37 erbaut und ist heute die älteste, im neomaurischen Stil errichtete Synagoge in Deutschland. Im Zuge des Pogroms im November 1938 wurde das jüdische Sakralbauwerk geplündert und geschändet. Nach 1945 wurde es unterschiedlichen Nutzungen zugeführt. In den 1990er-Jahren erwarb der Landkreis Dillingen a. d. Donau das Gebäude und ließ es originalgetreu restaurieren. Heute ist die profanierte Synagoge Ort für Kulturveranstaltungen und Bildungsarbeit. Am Ortsausgang Richtung Wertingen befindet sich der jüdische Friedhof, ein weiteres Zeitzeugnis jüdischen Lebens in Binswangen.

Vermittlungsangebote, Öffnungszeiten und Zugänglichkeit:

Führungen auf Anfrage (Förderkreis Synagoge Binswangen e.V.).

Anschrift:

Judengasse 3, 86637 Binswangen

Kontakt:

Förderkreis Synagoge Binswangen e.V.

Webadresse/zusätzliche Informationen:

<https://www.synagoge-binswangen.de/>

#Synagoge
#Pogrom
#Shoa



GPS: 48.55827, 10.64236

www.bayernatlas.de



07 KZ-Außenlager in Burgau

Name des Erinnerungsorts:

Gedenkweg „Waldwerk Kuno“, Mahnmal in Burgau

Historischer Hintergrund:

Dieses Außenlager des KZ Dachau wurde erst in den letzten Kriegsmonaten 1945 von männlichen Häftlingen aus dem Außenlager Augsburg-Pfersee errichtet. Die circa 1.100 Häftlinge mussten im nahegelegenen „Waldwerk Kuno“ Zwangsarbeit für die Messerschmitt AG verrichten. Die überwiegende Zahl der dort beschäftigten jüdischen Frauen stammte aus anderen KZs. Hier sollte im vermeintlich Geheimen der Flugzeugausbau des Modells Me 262 vorangetrieben werden. Durch die sehr harten und von Unterernährung geprägten Lebensbedingungen kamen zahlreiche Menschen zu Tode.

Vermittlungsangebote, Öffnungszeiten und Zugänglichkeit:

Eigenständige Begehung, Informationstafeln am Erinnerungsort; Führungen auf Anfrage (siehe Webadresse). Ausstellung im Museum Zusmarshausen.

Anschrift:

Scheppacher Forst (Waldwerk); Augsburgser Straße (Mahnmal)

Kontakt:

Stadt Burgau

Webadresse/zusätzliche Informationen:

<https://www.waldwerk-kuno.info/>

#Zwangsarbeit
#Rüstung
#Außenlager



GPS: 48.41101, 10.49121

www.bayernatlas.de



08 Jüdisches Ensemble in Buttenwiesen

Name des Erinnerungsorts:

„Lernort Buttenwiesen“ – ehemalige Synagoge, Friedhof und Mikwe (Ritualbad)

Historischer Hintergrund:

370 Jahre lang prägte die jüdische Gemeinde das Ortsbild und die Struktur von Buttenwiesen. In der NS-Zeit wurden die ansässigen Jüdinnen und Juden verfolgt und entrechtet, die Synagoge geschändet und geplündert. Die noch verbliebenen 40 jüdischen Frauen, Kinder und Männer wurden im Jahr 1942 deportiert und (mit einer Ausnahme) in den Vernichtungslagern im Osten ermordet.

Vermittlungsangebote, Öffnungszeiten und Zugänglichkeit:

Der jüdische Friedhof, die Mikwe und der Ausstellungsraum in der ehemaligen Synagoge sind zwischen März und November immer am letzten Sonntag des Monats geöffnet. Angebote für verschiedene Besuchergruppen werden bedarfsgerecht zusammengestellt (Studientage, Exkursionen, Workshops zur Antisemitismusprävention). Eine Bauzaunausstellung sowie Informationstafeln mit QR-Code und Audioguide sind jederzeit zugänglich.

Anschrift:

Louis-Lamm-Platz 6, 86647 Buttenwiesen

Kontakt:

Beauftragter der Gemeinde für jüdisches Erbe und Erinnerungskultur
Buttenwiesen

Webadresse/zusätzliche Informationen:

<https://www.lernort-buttewiesen.de/>

#Synagoge
#Pogrom
#Shoa



GPS: 48.60590, 10.72112

www.bayernatlas.de



09 KZ-Außenlager in Fischen im Allgäu

Name des Erinnerungsorts:

Gedenkstele im Fischinger Weidach

Historischer Hintergrund:

Dieses Außenlager des KZ Dachau entstand Mitte des Jahres 1944 als Außenstelle des Außenlagers Kottern-Weidach. Zunächst befand es sich in der Mechanischen Weberei Fischen, dann als Barackenlager circa einen Kilometer südlich des Ortes. Die Häftlinge mussten Einspannvorrichtungen und Schablonen für die dezentrale Flugzeugproduktion der Messerschmitt AG fertigen. Außerdem mussten sie das Lager aufbauen und auf der Baustelle einer geplanten Waldproduktion arbeiten. Es handelte sich um ein reines Männerlager mit etwa 200 bis 300 Häftlingen. Die Häftlinge litten unter unhygienischen Bedingungen, Hunger und Misshandlungen durch das Wachpersonal. Seit Oktober 2010 erinnert eine Stele in der Nähe des damaligen Standortes an das ehemalige Außenlager.

Vermittlungsangebote, Öffnungszeiten und Zugänglichkeit:

Eigenständige Begehung, Gedenk-/Informationsstele am Erinnerungsort.

Anschrift:

Waldlehrpfad zwischen Fischen und Oberstdorf

Kontakt:

Gemeinde Fischen

#Zwangsarbeit
#Rüstung
#Außenlager



GPS: 47.44597, 10.27686

www.bayernatlas.de



10 KZ-Außenlager in Horgau

Name des Erinnerungsorts:

„Blechschmiede“ Horgau – KZ-Außenlager und Waldfabrik

Historischer Hintergrund:

In Horgau wurde ab Herbst 1944 ein Waldwerk der Messerschmitt AG erbaut, um unter optimaler Tarnung durch den dichten Baumbestand Flugzeugbauteile für die Me 262 zu produzieren. Auf Antrag der Messerschmitt AG folgte im Januar 1945 die Genehmigung der Waldfabrik als Außenstelle des KZ Dachau. Für Anfang März 1945 gilt die Ankunft eines Häftlingstransports mit mehr als 300 Männern als nachgewiesen. Mindestens sieben Häftlinge verloren im Wald ihr Leben, etwa 34 weitere starben kurz vor oder nach der Befreiung an verschiedenen Orten. Bodenfundamente und Teilbereiche der Grundmauern sind erhalten und wurden im Jahr 2010 als Bodendenkmal erfasst.

Vermittlungsangebote, Öffnungszeiten und Zugänglichkeit:

Eigenständige Begehung, Informationstafeln am Erinnerungsort, Holzstelen visualisieren das Ausmaß des Außenlagers; Führungen auf Anfrage (Kultur- und Heimatpflege).

Anschrift:

Waldflur „Bretterstelle“

Kontakt:

Kultur- und Heimatpflege des Landkreises Augsburg

Webadresse/zusätzliche Informationen:

https://www.landkreis-augsburg.de/fileadmin/user_upload/Kultur/Blechschmiede_Horgau.pdf

#Zwangsarbeit
#Rüstung
#Außenlager



GPS: 48.40636, 10.72217

www.bayernatlas.de



11

Gedenkstätte Kloster Irsee

Name des Erinnerungsorts:

„Anstalt Irsee: informieren – gedenken – bilden“ mit „Euthanasie“-Mahnmal und Anstaltsfriedhof, Gedenkstätte Prosektur

Historischer Hintergrund:

Das ehemalige Kloster Irsee beherbergte ab 1849 die erste schwäbische „Kreis-Irrenanstalt“. Sie wurde 1876 eine Zweigstelle der psychiatrischen Klinik in Kaufbeuren und 1972 aufgelöst. Während der NS-Zeit wurden hier im Zuge der sogenannten „Euthanasie“ gezielt Patiententötungen durchgeführt. Die Toten wurden auf dem anstaltseigenen Friedhof begraben, auf dem 1981 das Mahnmal „Lass mich deine Leiden singen“ errichtet wurde. Seit 2009 wurden mehrfach Stolpersteine vor der Hauptfassade verlegt, um an einige der 1.218 Opfer auch namentlich zu gedenken. Ab 2024 informiert ein Ausstellungsraum über die 125-jährige Psychiatriegeschichte.

Vermittlungsangebote, Öffnungszeiten und Zugänglichkeit:

Eigenständige Begehung (Außenbereich), Informationsstelen am Erinnerungsort; Führungen auf Anfrage; jährliche Gedenkveranstaltung „Lichter gegen das Vergessen“ am 1. November.

Anschrift:

Schwäbisches Bildungszentrum Irsee, Klosterring 4, 87660 Irsee

Kontakt:

Schwäbisches Bildungszentrum Irsee

Webadresse/zusätzliche Informationen:

<https://www.kloster-irsee.de/kloster-irsee/in-memoriam>

#Euthanasie
#Patientenmorde
#Psychatriegeschichte



GPS: 47.90990, 10.57477

www.bayernatlas.de



12 KZ-Außenlager in Kaufbeuren

Name des Erinnerungsorts:

Denkmal für die Opfer des Nationalsozialismus, Stolpersteine

Historischer Hintergrund:

In der stillgelegten Weberei der „Mechanischen Baumwollspinnerei und Weberei Kaufbeuren“ bestand ab Frühjahr 1944 bis zum 15. April 1945 ein Außenlager des KZ Dachau. Das reine Männerlager war mit 300 bis 600 Häftlingen belegt. Die Inhaftierten mussten Zwangsarbeit sowohl für BMW als auch für die Schwäbische Formholz AG, eine Tochterfirma der Messerschmitt AG, leisten. Es sind keine Todesfälle aus diesem Außenlager überliefert, wenngleich die Haftbedingungen als schwierig berichtet wurden und Hunger allgegenwärtig war.

Vermittlungsangebote, Öffnungszeiten und Zugänglichkeit:

Eigenständige Begehung, Informationstafel am Erinnerungsort; Führungen und App zu Stolpersteinen sowie Schulklassenprogramm „Verschwundene Geschichte. Auf den Spuren des KZ-Außenlagers Kaufbeuren“ (Stadtmuseum).

Anschrift:

Schraderstraße/Hauberrisserstraße, 87600 Kaufbeuren

Kontakt:

Stadtmuseum Kaufbeuren

Webadresse/zusätzliche Informationen:

<https://www.kaufbeuren.de/nav/stadt-freizeit/stadtgeschichte/kaufbeuren-im-nationalsozialismus-1.aspx>

#Zwangsarbeit
#Rüstung
#Außenlager



GPS: 47.87844, 10.62342

www.bayernatlas.de



13

Bezirkskrankenhaus Kaufbeuren

Name des Erinnerungsorts:

Gedenkstein für die Opfer der „Euthanasie“

Historischer Hintergrund:

In der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren-Irsee wurden zwischen 1940 und 1945 mehr als 2.000 behinderte und psychisch kranke Menschen ermordet. Die Anstalt war bereits in den 1930er-Jahren die größte in Schwaben. Es erfolgten Deportationen im Rahmen der „Aktion T4“ nach Kaufbeuren und von dort aus weiter in die Tötungsanstalten im Deutschen Reich. Später fanden Ermordungen auch vor Ort statt. Im Jahr 1989 wurde ein Gedenkstein in Erinnerung an die Opfer der „Euthanasie“-Verbrechen errichtet. Seit 2024 erinnert zusätzlich eine neue Stelen-Ausstellung auf dem Klinikgelände sowie ein Kunstwerk an der Fassade des Hauptgebäudes an die Ereignisse.

Vermittlungsangebote, Öffnungszeiten und Zugänglichkeit:

Führungen auf Anfrage (Bezirksarchiv); jährliche Gedenkveranstaltung am 2. Juli.

Anschrift:

Kemnater Straße 16, 87600 Kaufbeuren

Kontakt:

Bezirksarchiv Schwaben, bezirksarchiv@bezirk-schwaben.de

Webadresse/zusätzliche Informationen:

www.bkh-kaufbeuren.de

www.bezirk-schwaben.de/bezirksarchiv

#Euthanasie
#Patientenmorde
#Psychiatrie



GPS: 47.88357, 10.61193

www.bayernatlas.de



14 KZ-Außenlager in Kempten

Name des Erinnerungsorts:

Gedenktafel an der „Allgäuhalle“

Historischer Hintergrund:

Im Sommer 1943 wurde dieses Außenlager des KZ Dachau in den Gebäuden der ehemaligen Spinnerei und Weberei Kempten errichtet. Das Außenlager wurde im Jahr 1944 in die Räumlichkeiten der damaligen Tierzuchtthalle verlegt. Sie ist heute als „Allgäuhalle“ bekannt. Die Häftlinge mussten Zwangsarbeit für die Rüstungsindustrie verrichten, vor allem in der Teilefertigung für BMW-Flugzeugmotoren. Die meisten der durchschnittlich 500 bis 600 Gefangenen waren politische Gegner des NS-Regimes. Seit 1999 erinnert eine Gedenktafel, initiiert von ehemaligen französischen Häftlingen, an das einstige Außenlager.

Vermittlungsangebote, Öffnungszeiten und Zugänglichkeit:

Ein Stadtrundgang zum Thema „Nationalsozialismus in Kempten“ kann auf Anfrage gebucht werden (Stadt Kempten).

Anschrift:

Kotterner Straße 54, 87435 Kempten

Kontakt:

Stadt Kempten; Heimatverein Kempten e.V.

Webadresse/zusätzliche Informationen:

<https://www.kempten.de/kempten-im-nationalsozialismus-21454.html>

https://www.kempten.de/file/Auszug_Broschuere_KZ_Aussenlager_Kempten.pdf

#Zwangsarbeit
#Rüstung
#Außenlager



GPS: 47.72017, 10.31802

www.bayernatlas.de



15 Gedenkort in Lindau

Name des Erinnerungsorts:

Gedenksäule „NS-Zwangsarbeitende in Lindau 1939 – 1945“

Historischer Hintergrund:

In Lindau besteht ein vielseitiges Gedenken an die NS-Vergangenheit. So wird etwa an das Einzelschicksal des jugendlichen Zwangsarbeiters Iwan Baczic gedacht, der wegen einer Liebelei mit einer Bauerntochter erhängt wurde. Außerdem wurde 2021 eine bebilderte Gedenksäule eingeweiht, die an die Gesamtheit der Zwangsarbeit in Lindau erinnern soll. So gab es im Stadtgebiet allein wohl 700 Zwangsarbeiter/-innen unterschiedlicher Nationen, die in Lagern untergebracht waren und in zahlreichen örtlichen Firmen arbeiten mussten. Darüber hinaus waren Zwangsarbeitende in umliegenden Landwirtschaften untergebracht und eingesetzt.

Vermittlungsangebote, Öffnungszeiten und Zugänglichkeit:

Eigenständige Begehung, Informationssäule am Erinnerungsort; Gedenkweg-Broschüren für Stadt und Landkreis (erhältlich beim Kulturamt sowie im Dokumentationszentrum des Landeskreises in Weiler).

Anschrift:

Eichwaldstraße 5, 88131 Lindau

Kontakt:

Stadt Lindau, Kulturamt

Webadresse/zusätzliche Informationen:

<https://www.dsk-nsdoku-oberschwablen.de/meta-navigation/forschungsergebnisse/lindau-zwangsarbeiterlager/>

#Zwangsarbeit

#Einzelschicksal

Zur Arbeit in der Fremde gezwungen

Frauen, Männer und Jugendliche wurden zur Zwangsarbeit in NS-Deutschland mobilisiert

Das deutsche nationalsozialistische (NS) Regime erzwang durch den Zweiten Weltkrieg ab 1939 einen zunehmenden Arbeitskräftemangel im eigenen Land. Um diesem besonders in der Rüstungsindustrie und in der Landwirtschaft auszugehen, verordnete das Regime immer mehr Menschen aus den eroberten Ländern zur Arbeit in Deutschland. Anstelle der „Jugendlichen“ Absiedlung gilt es noch „Austauschekampagnen“ und Zwangsverpflichtungen in nahezu allen besetzten Ländern.

In Osteuropa landesregulierte Jagden auf Menschen statt. Insgesamt wurden zwischen 1939 und 1945 rund 13 Millionen Arbeitskräfte und Kriegsgefangene zum „Arbeitsersatz“ nach Deutschland gebracht, und Jugendliche wurden direkt in den besetzten Ländern für die deutsche Kriegswirtschaft verpflichtet. Im Jahr 1943 begann die massenhafte „Herbstaktion“ von Ostpreußen.

„Eine der Zwangsarbeiterinnen, die ich kennenlernte, war eine Deutsche. Sie hieß Fräulein H. und arbeitete in der Fabrik...“



Geknechtet und ausgebeutet

NS-Zwangsarbeiterlager in Lindau und Umgebung

Alles im Stadtgebiet Lindau musste ab September 1939 für die Kriegswirtschaft (KW) Menschen Zwangsarbeit verrichten. Sie wurden erst auf Bauernhöfe verteilt oder in einem Lager untergebracht. Diese Lager waren die ersten Lager der ersten Dörfer an der Landstraße von Lindau nach Osten. Dies mit Beteiligung der Dorfvereine sowie am Karnevalsfest für die Hochbahn sowie der „Hilfen“ (siehe Seite 10). Diese Lager sind heute noch zu sehen. Die ursprünglichen Lager außerhalb der Stadt wurden später in Camps umgewandelt. Gegen Kriegsende kamen die ersten „Jugendlinge“ und „Arbeiter“ ins Lindauer Heiden. Diese waren in zwei Lagern in Bielefeld, Bielefeld, Heide, Marzahn und Schöneberg. In Seggau (heute Seggau) gab es ein Arbeiterlager des Konzentrationslagers Dachau.

Die Zwangsarbeiterinnen durften die Lager nur zur Arbeit verlassen. In den Baracken war es verboten, sich untereinander zu treffen, zu schreiben, zu lesen, zu rauchen, zu singen. Die Zwangsarbeiterinnen mussten gegen die Zwangsarbeiten kämpfen und auf die eigene Gesundheit achten.

„Zwangsarbeiterinnen...“



16

KZ-Außenlager in Mauerstetten-Steinholz

Name des Erinnerungsorts:

KZ-Friedhof und Gedenkstätte in Mauerstetten-Steinholz,
Stolperschwelle vor dem Rathaus Mauerstetten

Historischer Hintergrund:

Das Außenlager „Riederloh II“ des KZ Dachau wurde im September 1944 errichtet und bestand bis zum 8. Januar 1945. Hier waren 800 bis 1.000 Häftlinge untergebracht, hauptsächlich ungarische und polnische Juden. Der Name orientierte sich an dem nahegelegenen Außenlager „Riederloh I“ in Neugablonz (damals Kaufbeuren-Hart). Die Häftlinge mussten Zwangsarbeit für die Infrastruktur und die Produktion der Sprengstofffabrik „Dynamit AG“ verrichten. Die Lebensbedingungen waren besonders hart und forderten 472 Todesopfer.

Vermittlungsangebote, Öffnungszeiten und Zugänglichkeit:

Eigenständige Begehung. Der Friedhof wird nur auf Anfrage durch die Gemeinde Mauerstetten geöffnet. Jährliche Gedenkfeier am 9. November.

Anschrift:

Bürgermeister-Muhr-Weg, 87665 Mauerstetten

Kontakt:

Gemeinde Mauerstetten

Webadresse/zusätzliche Informationen:

https://hdbg.eu/juedisches_leben/friedhof/steinholz-mauerstetten-kz-friedhof-und-gedenkstaette/591

#Zwangsarbeit
#Rüstung
#Außenlager



GPS: 47.90164, 10.65797

www.bayernatlas.de



17

Kriegsgefangenenlager „Stalag VII B“ in Memmingen

Name des Erinnerungsorts:

Informationsstelen am ehemaligen Standort des Lagers

Historischer Hintergrund:

Das Lager wurde ab Juli/August 1940 betrieben und bestand bis zum Kriegsende. Waren anfangs circa 1.000 Häftlinge untergebracht, waren es im April 1945 etwa 2.500. Mehr als 20.000 Kriegsgefangene wurden zusätzlich auf verschiedene Arbeitskommandos in ganz Schwaben aufgeteilt. Die Geschichte des Areals vom Bismarckturm 1904/08 bis zur Flüchtlingsiedlung nach 1945 wird seit dem Jahr 2019 auf mehreren Informationsstelen des Historischen Vereins Memmingen abgebildet.

Vermittlungsangebote, Öffnungszeiten und Zugänglichkeit:

Eigenständige Begehung, Informationsstelen am Erinnerungsort; Führungen über das Areal auf Anfrage (Historischer Verein Memmingen).

Anschrift:

Rübezahlplatz/Spitalmühlweg, 87700 Memmingen

Kontakt:

Stadtarchiv Memmingen; Historischer Verein Memmingen

Webadresse/zusätzliche Informationen:

<https://stadtarchiv.memmingen.de/publikationen/kriegsgefangenenlager-stalag-vii-b-memmingen-1940-1945.html>

<https://www.hv-memmingen.de/geschichtsforschung/memmingen-orte-der-erinnerung>

#Zwangsarbeit #Kriegsgefangenschaft



GPS: 47.97949, 10.15959

www.bayernatlas.de



18

Gedenkort in Nördlingen

Name des Erinnerungsorts:

Stelen-Komplex zur Erinnerung an die Verfolgung Nördlinger Jüdinnen und Juden, den sozialdemokratischen Widerstand sowie an Sinti & Roma

Historischer Hintergrund:

Nördlingen hat eine weitzurückreichende jüdische Geschichte. Allerdings wurden die seit dem Mittelalter ansässigen Jüdinnen und Juden 1507 der Stadt verwiesen. Erst 1860 entwickelte sich eine neue jüdische Gemeinde. Sowohl der Friedhof als auch die Synagoge wurden während der NS-Zeit geschändet. Zwei Gedenkstelen, Stolpersteine sowie der erhaltene jüdische Friedhof erinnern heute an die jüdische Bevölkerung, die bis 1942 vertrieben oder deportiert wurde, an den sozialdemokratischen Widerstand sowie an die Opfer des Genozids an den Sinti & Roma.

Vermittlungsangebote, Öffnungszeiten und Zugänglichkeit:

Eigenständige Begehung, Informationstafel am Erinnerungsort; Führungen zur jüdischen Stadtgeschichte auf Anfrage (Tourist-Information).

Anschrift:

Judengasse, 86720 Nördlingen

Kontakt:

Tourist-Information Nördlingen; Stadtmuseum Nördlingen

Webadresse/zusätzliche Informationen:

<https://juedisches-schwaben-netzwerk.de/de/netzwerkorte/noerdlingen>

#Shoa
#Porajmos
#Widerstand



GPS: 48.85177, 10.48973

www.bayernatlas.de



19 Denk- und Lernort in Obergünzburg

Name des Erinnerungsorts:

DenkStätte am Bichtholzer Bach – Demokratie Heute & Morgen

Historischer Hintergrund:

Am Ort der DenkStätte stand von 1929 bis etwa 1958 ein ausrangierter Bahnwaggon. In den späten 1930er-Jahren bewohnte ihn der Arbeiter und Tagelöhner Alois Roth. Er wurde 1943 verhaftet und starb 1945 im KZ Mauthausen. Seine Biografie steht stellvertretend für das Schicksal zahlreicher Menschen, die als sogenannte „Asoziale“ im Nationalsozialismus verfolgt und ausgegrenzt wurden. 1948/49 diente der Waggon der ostpreußischen Flüchtlingsfamilie Minde als Notwohnung. In ihrer Geschichte spiegelt sich Aufnahme und Integration. – Im Oktober 2022 als „Klassenzimmer im Freien“ eröffnet.

Vermittlungsangebote, Öffnungszeiten und Zugänglichkeit:

Eigenständige Begehung, Didaktisches Angebot und pädagogisches Begleitmaterial für die Mittelstufe über Exklusion & Inklusion (auf Anfrage).

Anschrift:

An der Ölmühle, 87634 Obergünzburg

Kontakt:

Marktgemeinde Obergünzburg;
Südsee-Sammlung & Historisches Museum Obergünzburg

Webadresse/zusätzliche Informationen:

<https://www.oberguenzburg.de/kultur-und-tourismus/denkstaette-am-bichtholzer-bach>

#Erinnerungskultur #Einzelschicksal #Heimatvertriebene



DEMOKRATIE HEUTE & MORGEN **DENKStätte** am Riechhofzer Bach

Regierung, seine Beschlüsse
zu tun, aber für die Minderheiten
eingesetzt wird.

... aber für diese Freiheits-
kämpfer steht:

Wiederum haben diese
später 1945 Jahre
in Lauch über die
für soziale Ausbeu-
ter Gesundheit
in diesem

Stund, der Oberpfälzer Bürger Alton Roth, stand
im März 1948 im KZ Mauthausen. Der Wagon des-
sen stand er als Widerstandler zum Tode verurteilt
wurde und zum Schicksal zum Tode von Hitler
ermöglicht er in den Nachkriegsjahren ein Befreiungs-
schicksal der unpolitischen Flüchtlinge und
Minder aus gemeinsamen Neuentwurf im Allgäu.

Wiederholten wird an diesem Ort nicht allein die
Erinnerung an die deutschen Opfer über Nationalso-
zialismus, sondern auch ein Nachdenken über die
Machtmenschen und die Wirkungsweise des dritten
NS-Regimes in unserer damaligen kleinen Allgäuer

Landschaft. Erinnert wird aber auch an die lokale
Nachkriegsgeschichte, und darin vorwiegend die Auf-
nahme zahlreicher Flüchtlinge und Vertriebenen.

Aus einem Projekt der Ortsgeschichtsforschung wer-
den ein Klassentreier im Freien, welches nun dem
überliefert ist. Die Wirkungskraft dieses Ortes regt
zum Nachdenken an über Werte wie Freiheit, Demo-
kratie und Rechtsstaatlichkeit. So kann und soll die-
se Erinnerungsort für uns alle zugleich ein Lernort
Bestimmung für jeden von uns bedeuten.



20 Militärflugplatz und Kriegsgefangenenlager bei Oettingen

Name des Erinnerungsorts:

Gedenkstätte in Heuberg bei Oettingen

Historischer Hintergrund:

Der Flugplatz wurde zwischen den Jahren 1934 und 1937 erbaut und ab 1939 durch eine Fliegerhorst-Kommandantur ergänzt. Er umfasste also verschiedene Gebäude sowie eine Start- und Landebahn. Ab 1941 erfolgte auf dem weitläufigen Areal die Unterbringung von mehr als 300 sowjetischen Kriegsgefangenen, die Zwangsarbeit verrichten mussten. Nach 1945 wurde das Gelände zur Unterbringung von heimatvertriebenen Sudetendeutschen genutzt. Das Denkmal in Heuberg wurde im Jahr 2008 eröffnet. Es sind bis heute ausgedehnte Reste des Militärflugplatzes erhalten.

Vermittlungsangebote, Öffnungszeiten und Zugänglichkeit:

Eigenständige Begehung, Informationstafeln am Erinnerungsort; Führungen auf Anfrage (VHS Oettingen oder Soldaten- und Reservistenkameradschaft Oettingen).

Anschrift:

Ehemaliger Militärflugplatz in Heuberg, 86732 Oettingen

Kontakt:

Soldaten- und Reservistenkameradschaft Oettingen

Webadresse/zusätzliche Informationen:

<https://www.oettingen.de/charmant-es-oettingen/sehenswuerdigkeiten/gedenkstaetten>

#Zwangslarbeit #Kriegsgefangenschaft #Heimatvertriebene



DEN
OPFERN
VON
KRIEG
GEWALT
UND
VERTREIBUNG
2008

Der Platz

Beim 750-jährigen Jubiläum der Gründung des Bistums Regensburg im Jahr 1000 wurde an diesem Ort ein Denkmal errichtet, das die Opfer von Krieg, Gewalt und Vertreibung gedenkt. Das Denkmal ist ein Mahnmal für die Opfer von Krieg, Gewalt und Vertreibung, die im Jahr 1945 in die Heimat vertrieben wurden. Das Denkmal ist ein Mahnmal für die Opfer von Krieg, Gewalt und Vertreibung, die im Jahr 1945 in die Heimat vertrieben wurden.

Die Geschichte des Platzes

Am 1. April 1945 wurde der Ort Regensburg von den Amerikanern besetzt. Die Bevölkerung wurde gezwungen, den Ort zu verlassen. Die Bevölkerung wurde gezwungen, den Ort zu verlassen. Die Bevölkerung wurde gezwungen, den Ort zu verlassen.

Das Kriegsjahr

Im Jahr 1945 wurde der Ort Regensburg von den Amerikanern besetzt. Die Bevölkerung wurde gezwungen, den Ort zu verlassen. Die Bevölkerung wurde gezwungen, den Ort zu verlassen.



21 Fahnenflucht-Mahnmal in Thierhaupten

Name des Erinnerungsorts:

Mahnmal am Kloster Thierhaupten

Historischer Hintergrund:

Zwei jugendliche Soldaten wurden kurz vor Kriegsende am 27. April 1945 auf dem Gelände des ehemaligen Klosters Thierhaupten als Fahnenflüchtige von einer SS-Feldpolizeistreife erhängt, obwohl sie sich sogar zuvor bei ihrer Einheit abgemeldet hatten. Gerhard Zirkel und Fritz Haas stammten aus Neckarsulm und Zwittau und wollten von ihrer Stationierung zwischen Donauwörth und Rain am Lech aus in ihre Heimat fliehen. Seit 2015 erinnert ein Mahnmal am Ortseingang Thierhauptens, dem Ort des Geschehens, an das schreckliche Ereignis.

Vermittlungsangebote, Öffnungszeiten und Zugänglichkeit:

Eigenständige Begehung des Mahnmals.

Anschrift:

Kloster Thierhaupten, Augsburgs Straße, 86672 Thierhaupten

Kontakt:

Markt Thierhaupten; Freundeskreis Kloster Thierhaupten e.V.

Webadresse/zusätzliche Informationen:

<http://www.atelier-zagel.de/portfolios/mahnmal-thierhaupten/>

#Fahnenflucht
#Einzelschicksal



GPS: 48.56095, 10.91185

www.bayernatlas.de



22 KZ-Außenlager in Türkheim

Name des Erinnerungsorts:

KZ-Friedhof und Gedenkstätte Türkheim

Historischer Hintergrund:

Im Herbst 1944 wurde das Lager Kaufering VI in Türkheim als ein Nebenlager des Außenlagerkomplexes Kaufering/Landsberg angelegt. Im Januar 1945 kam noch ein Frauenlager hinzu. Dort waren 1.000 bis 2.500 Häftlinge untergebracht, größtenteils Jüdinnen und Juden. Sie mussten unter schwierigsten Bedingungen Zwangsarbeit verrichten. Viele von ihnen überlebten die Inhaftierung nicht: Auf dem im Mai 1945 angelegten Friedhof sind mehr als 80 unbekannte Tote begraben.

Vermittlungsangebote, Öffnungszeiten und Zugänglichkeit:

Eigenständige Begehung, Informationstafel am Erinnerungsort;
regelmäßige Gedenkveranstaltungen.

Anschrift:

Dr.-Viktor-Frankl-Weg, 86842 Türkheim

Kontakt:

Markt Türkheim

Webadresse/zusätzliche Informationen:

<https://www.landsberg-kauferring-erinnern.de/>

#Zwangsarbeit
#Außenlager



GPS: 48.05375, 10.61262

www.bayernatlas.de



23 Gedenkstätte Kloster Ursberg

Name des Erinnerungsorts:

„Euthanasie“-Mahnmale im Klosterhof, -garten und -friedhof

Historischer Hintergrund:

Das Dominikus-Ringeisen-Werk wurde 1884 im Kloster Ursberg als Einrichtung für Menschen mit Behinderung gegründet. Zwischen September 1940 und August 1941 wurden im Zuge der „Aktion T4“ 379 Bewohnerinnen und Bewohner der Einrichtung in andere Anstalten deportiert und kamen in Tötungsanstalten ums Leben. 1984 begann die Einrichtung mit der Aufarbeitung der Geschichte und errichtete einen Gedenkstein auf dem Klosterfriedhof. Seit 2004 befindet sich ein barrierefreies Mahnmal im Klosterhof. Ein weiteres erinnert seit 2023 im Klostergarten exemplarisch an die Schicksale der Ermordeten. Zudem sind im Kreuzgang des ehemaligen Prämonstratenserklosters die 379 Namen der „Euthanasie“-Opfer aufgeführt.

Vermittlungsangebote, Öffnungszeiten und Zugänglichkeit:

Eigenständige Begehung, Informationsstelen am Erinnerungsort.

Anschrift:

Dominikus-Ringeisen-Werk, Klosterhof 2, 86513 Ursberg

Kontakt:

Dominikus-Ringeisen-Werk; St. Josefskongregation

Webadresse/zusätzliche Informationen:

<https://drw.de/ueber-uns/unsere-geschichte/zeit-der-gefahr>

www.st-josefskongregation-ursberg.de/erinnerungsorte-gedenkstaetten

#Euthanasie #Patientenmorde #Mahnmal



Menschen aus unserer Mitte

„Gefährliche Arbeit“ aus dem Refektorium
der Schwärzener Land-Bewohner
aus Dorfhaus-Kingesen-Wiesle



Maria
Lachenmaler

(30.12.1905 - 05.06.1941)

Die Frau Maria Lachenmaler wurde
am 30.12.1905 in Ingolstadt geboren.
Sie war eine einfache Arbeiterin
und arbeitete in der Fabrik für die
„Gefährliche Arbeit“ aus dem Refektorium
der Schwärzener Land-Bewohner
aus Dorfhaus-Kingesen-Wiesle.
Am 05.06.1941 wurde sie in
München ermordet. Sie war eine
einfache Arbeiterin und arbeitete
in der Fabrik für die „Gefährliche
Arbeit“ aus dem Refektorium der
Schwärzener Land-Bewohner aus
Dorfhaus-Kingesen-Wiesle.



24 Kriegerdenkmal in Wildpoldsried

Name des Erinnerungsorts:

Kriegerdenkmal am Friedensplatz

Historischer Hintergrund:

Das Kriegerdenkmal aus dem Jahr 1952 wurde 2022 umgestaltet, der Platz „Friedensplatz“ benannt. Anstelle der Heldenverehrung trat das Motto: „Erinnerung als Mahnung zum Frieden“. Kurzbiografien der Toten des Zweiten Weltkriegs sind per QR-Code direkt am Denkmal als Text sowie als Audiodatei abrufbar. Ausländischen Soldaten, polnischen Zwangsarbeitern, zwei Zivilistinnen sowie eines russischen Kriegsgefangenen und eines „Euthanasie“-Opfers wird ebenso gedacht wie deutschen Soldaten.

Vermittlungsangebote, Öffnungszeiten und Zugänglichkeit:

Eigenständige Begehung, Informationstafel und QR-Code am Erinnerungsort.

Anschrift:

Neben Kemptener Straße 3, 87499 Wildpoldsried

Kontakt:

Gemeinde Wildpoldsried; Krieger- und Soldatenkameradschaft Wildpoldsried

Webadresse/zusätzliche Informationen:

<https://www.krieger-soldatenkameradschaft-wildpoldsried.de/kriegerdenkmal>

#Krieg
#Frieden
#Einzelschicksal




Gedenktage und wichtige Termine



Datum	Gedenktag	Hintergrund
27. Januar	Internationaler Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus	27.01.1945 Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz
März/April	Gedenkfeier in Türkheim	Jeweils in der Karwoche findet ein Gang von Türkheim zum KZ-Mahnmal statt. Alle 10 Jahre findet eine größere Gedenkveranstaltung statt.
April/Mai – wechselnde Daten	Jom haScho'a	Israelischer nationaler Gedenktag für die Opfer der Shoah und zum Gedenken an den jüdischen Widerstand
08. Mai	Tag der Befreiung	Bedingungslose Kapitulation der Wehrmacht; Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa
02. Juli	Gedenktag für Opfer der „Euthanasie“ in der Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren-Irsee	Gedenktag anlässlich der Befreiung der Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren durch die US-amerikanischen Truppen
02. August	Europäischer Holocaust-Gedenktag für Sinti und Roma	Bezug auf die Ermordung von Sinti und Roma am 2./3. August 1944 im sog. „Zigeunerlager“ des KZ Auschwitz II
08. August	Augsburger Hohes Friedensfest	
01. November	„Lichter gegen das Vergessen“ – Schwäbisches Bildungszentrum Irsee	Gedenktag für Opfer der „Euthanasie“ in der Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren-Irsee
09. November	Gedenken an die Reichspogromnacht	
09. November	Gedenken an die Opfer des Außenlagers „Riederloh II“ in Mauerstetten-Steinholz	
November – Zwei Sonntage vor dem ersten Adventssonntag	Volkstrauertag	Der Gedenktag wird seit 1952 begangen; gedacht wird Opfern von Gewalt und Krieg aller Nationen

 regionales Gedenken

 bundesweites/internationales Gedenken

Bibliografie – NS-Erinnerungsorte im Bezirk Schwaben

Assmann, Jan: Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen. München 1992.

Bellaire, Felix: Augsburg 1939 – 1945. Eine Stadt im Kriegszustand. Friedberg 2023.

Benz, Wolfgang: Die Allgegenwart des Konzentrationslagers. Außenlager im nationalsozialistischen KZ-System. In: Benz, Wolfgang; Distel, Barbara (Hg.): Dachauer Hefte, 15 (1999), S. 3 – 16.

Benz, Wolfgang; Königseder, Angelika (Hg.): Das Konzentrationslager Dachau. Geschichte und Wirkung nationalsozialistischer Repression. Festschrift für Barbara Distel. Berlin 2008.

Benz, Wolfgang; Distel, Barbara (Hg.): Dachauer Hefte. Studien und Dokumente zur Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager. 1985 – 2009.

Benz, Wolfgang; Distel, Barbara (Hg.): Der Ort des Terrors. Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager. München 2004 – 2009.

Cornelißen, Christoph: Was heißt Erinnerungskultur? Begriff, Methoden, Perspektiven. In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht, 54 (2003), S. 548 – 563.

Cranach, Michael von; Schweizer-Martinschek, Petra: Die NS-„Euthanasie“ in der Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren-Irsee. In: Dieter, Stefan (Hg.): Kaufbeuren unterm Hakenkreuz. Thalhofen 2015, S. 270 – 287.

Czysz, Maximilian: Wunderwaffe aus dem Wald. Das Geheimwerk Kuno im Scheppacher Forst und andere Rüstungsstätten der Nazis im Augsburgers Land. Augsburg 2016.

Domes, Robert: Nebel im August. Die Lebensgeschichte des Ernst Lossa. München 2008. (Roman)

Domes, Robert: Waggon vierter Klasse. Eine Spurensuche in der Nachkriegszeit. München 2021. (Roman)

Fassl, Peter (Hg.): Das Kriegsende in Schwaben 1945. Katalog zur Wanderausstellung der Heimatpflege des Bezirks Schwaben. Augsburg 2005.

Fassl, Peter (Hg.): Das Kriegsende in Bayerisch-Schwaben 1945. Wissenschaftliche Tagung der Heimatpflege des Bezirks Schwaben in Zusammenarbeit mit der Schwabenakademie Irsee am 8./9. April 2005. Augsburg 2006.

Grossmann, Anton J.: Fremd- und Zwangsarbeiter in Bayern 1939 – 1945. In: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, 34 (1986), S. 481 – 521.

Halbwachs, Maurice: Das kollektive Gedächtnis. Stuttgart 1967.

Herbert, Ulrich: Fremdarbeiter. Politik und Praxis des „Ausländer-Einsatzes“ in der Kriegswirtschaft des Dritten Reiches. Bonn 1999.

Herbert, Ulrich: Geschichte der Ausländerpolitik in Deutschland. Saisonarbeiter, Zwangsarbeiter, Gastarbeiter, Flüchtlinge. München 2001.

Hiemer, Leo: Erinnerung als Mahnung zum Frieden. Wildpoldsried und die Toten des Zweiten Weltkriegs. Berlin 2024.

Kucera, Wolfgang: Fremdarbeiter und KZ-Häftlinge in der Augsburger Rüstungsindustrie. Augsburg 1996.

Kucera, Wolfgang: Zwangsarbeiter und KZ-Außenlager in Schwaben. In: Fassl, Peter (Hg.): Das Kriegsende in Bayerisch-Schwaben 1945. Wissenschaftliche Tagung der Heimatpflege des Bezirks Schwaben in Zusammenarbeit mit der Schwabenakademie Irsee am 8./9. April 2005. Augsburg 2006, S. 95 – 112.

Mahnkopf, Gisela; Ried, Claudia (Hg.): „Blechschmiede“ Horgau – KZ-Außenlager und Waldfabrik für die NS-Rüstungsproduktion. Sonderband zum 32. Jahresbericht des Heimatvereins für den Landkreis Augsburg e.V. Augsburg 2010. Vgl.: <https://www.landkreis-augsburg.de/fileadmin/user_upload/Kultur/Blechschmiede_Horgau.pdf>.

Merkel, Franz Josef: An den Rändern der Volksgemeinschaft. Frauenschicksale in der Strafanstalt Aichach 1933 – 1945. In: Landkreises Aichach-Friedberg (Hg.): Jahrbuch Altbayern in Schwaben 2018, S. 101 – 164.

Müller, Alwin: Das Ensemble „Ehemalige Judensiedlung Altenstadt“. In: Markt Altenstadt (Hg.): Historischer Ortsplan und Sehenswürdigkeiten. Altenstadt 2017. o. S.

Naumann, Markus: Spuren im Wald. Messerschmitt/Werkzeugbau Kottern und das KZ-Außenlager in Fischen. Friedberg 2020.

Proske, Wolfgang (Hg.): Täter Helfer Trittbrettfahrer. NS-Belastete aus Nord-Schwaben (+ Neuburg). Gerstetten 2021.

Proske, Wolfgang (Hg.): Täter Helfer Trittbrettfahrer. NS-Belastete aus dem Allgäu. Gerstetten 2022.

Puvogel, Ulrike; Stankowski, Martin: Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus. Eine Dokumentation, Band I. Bonn 1996.

Raim, Edith: Die Dachauer KZ-Außenkommandos Kaufering & Mühldorf. Landsberg/Lech 1992.

Römer, Gernot: Für die Vergessenen. KZ-Außenlager in Schwaben – Schwaben in Konzentrationslagern. Augsburg 1984.

Schalm, Sabine: Überleben durch Arbeit? Die Außenkommandos und Außenlager des Konzentrationslagers Dachau. Berlin 2009.

Schweizer, Karl: Verfolgung, Flucht und Widerstand im Landkreis Lindau 1933 – 1945. Weiler 2016.

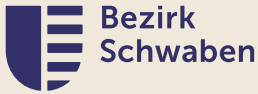
Schwierz, Israel: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. Bamberg 1988.

Spoerer, Mark: Zwangsarbeit unter dem Hakenkreuz. Ausländische Zivilarbeiter, Kriegsgefangene und Häftlinge im Dritten Reich und im besetzten Europa 1939 – 1945. München 2001.

Welzer, Harald (Hg.): Das soziale Gedächtnis. Geschichte, Erinnerung, Tradierung. Hamburg 2001.

Wenni-Auinger, Martina: Kuno AG Werk I. Die Endmontage der Messerschmitt Me 262 und die Rolle des KZ-Außenlagers Burgau. Burgau 2022.

Werner, Constanze (Bearb.): KZ-Friedhöfe und Gedenkstätten in Bayern. „Wenn das neue Geschlecht erkennt, was das alte verschuldet...“. Regensburg 2011.



Herausgeber

Bezirk Schwaben
Bezirksheimatpflege
Prinzregentenstraße 8
86150 Augsburg
Telefon: 0821 3101-309
heimatpflege@bezirk-schwaben.de

Idee/Konzeption

Dr. Sylvia Heudecker, Schwabenakademie Irsee
Christoph Lang, M.A., Bezirksheimatpflege Schwaben

Redaktion/Umsetzung

Eva Dieckmann, M.A., Bezirksheimatpflege Schwaben
Corinna Malek, M.A., Bezirksheimatpflege Schwaben
Pressestelle Bezirk Schwaben

Layout

Marketing & Design, Bezirk Schwaben

Bildquellen

Martin Augsburg: Seite 1, 2, 23, 29, 33, 59, 63
Elias Treugut: Seite 3
Sarah Schneller: Seite 19, 21, 25, 27, 31, 35, 37, 39, 41,
43, 45, 47, 49, 51, 53, 55, 57, 61, 65, 66

Mit freundlicher Unterstützung der Erinnerungsorte.



bezirk-schwaben.de/heimatpflege